

Studenten-Taufe

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **9 (1933)**

Heft 17

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752299>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Studenten-Taufe

VERFASSER: IRGEND EIN STUDENT

Wir veröffentlichen anschließend einen Auszug aus dem Tauf-Ritus einer Zürcher Studentenverbindung. Bevor die Neuaufgenommenen ihren Vulgo erhalten, der ihnen gleichzeitig mit einem mehrlitrigen Schwall Wasser zuteil wird, müssen sie eine Generalbeichte ablegen. Dann wird der Saal verdunkelt. Nur drei Kerzen brennen. Unter den Feierklängen eines Kantus treten die Täuflinge vor den Taufkardinal, der im Kreise der mit Sinnbildern (Paragrafenzweigen, Medizinflasche usw.) bewaffneten Taufpaten aus den einzelnen Fakultäten steht, seine Augen rollt und die Rede an die Neulinge also ergehen läßt:

Kardinal:

Ihr habt Schwung,
Ihr dürstet nach Taten!
Aber — ihr seid jung,
Wir wollen euch raten.
Sehet hier sechs
Erfahrene Paten!

Schicksal ist's der Universitäten,
Sich zu gliedern in die Fakultäten!
Denn das wußten schon die Alten:
Gründlich wissen — das heißt spalten.
So hat sich das geistige Reich
Jäh auseinandergekeilt
Und einem Archipele gleich
In Inseln aufgeteilt.

Chor:

Scheulerprofessoren
Lesen auf ihrer Insel,
Das, was sie erkoren
Als Wissenschaftsgewinsel.

Kardinal:

Vom Blick aufs Leben spürst du heut
Leider meistens keinen Deut.
Der Seele Fragen gilt hier nicht.
Man fragt aus Neugier, nicht aus Pflicht.

Chor:

So verdient der Doktor, der Ritter
von heute
Seine Sporen.
So geht ihm aber bitter (auch),
Ihr Leute,
Der Sinn für das Ganze verloren.

Kardinal:

Wollt ihr die Welt im tiefsten Sinn erfahren,
Müßt ihr euch um die große Fahne scharen.
Wer immer diente unter kleinen Wimpeln,
Kam vom Simpeln ins Versimpeln.

Chor:

Drum nach des Alltags gesonderter Schindung,
Kommt der Sonntag, kommt die Verbindung.

Kardinal:

Sehet an der Paten
Herrlich gezüchtete Reihe!
Sechs Fakultäten erzählen uns Taten
Ihrer Weisheit und geistigen Weihe.
Einen jeden hab' ich gebeten,
Sein Studium in Würde zu vertreten.
Ich beschwöre sie auf Tod und Leben
Euch aus dieser Tauf zu heben
Und ihrer Fakultät gesamtes Denken,
Allerhöchste Norm
Euch als Eingebind zu schenken
In konzentrierter Form.

(auf den Theologen deutend):

Sehet hier den Seher
Früherer Epochen,
Den Theolog, den Seelenspähler,
Fromm bis in die Knochen.

(auf den Juristen deutend):

Vor dem Juristen
Seid auf der Hut!
Er ist jenseits von Gut und Böse,
Doch mehr jenseits von Gut.

(auf den Mediziner deutend):

Hier wird zu euch sprechen
Unser Mediziner.
Er vertreibt euch die Gebrechen,
Das heißt, wo er hin kann.

(auf den Veterinär deutend):

Hier brüestet sich
Der Veterinär,
Handhabt die Medizin
So mehr von ungefähr.

(auf den stud. phil. I. deutend):

Sehet hier den Germanisten,
Sein Dasein gewillt,
Von Schiller erfüllt (Schwabeneim!)
Im Goethelicht zu fristen.

(auf den stud. phil. II. deutend):

Bleibt uns noch phil. II.
Erobernd die Natur.
Objektiv und subjektiv
Wie jegliche Kultur.

Merket wohl, die Taufmaschine ist intakt.
Lasset rauschen, Paten, sprecht streng exakt!

Der Theologe spricht:

Aller Fakultäten Mutter
Wird Theologie genannt.
Höret Moses, Augustin und Luther.
Der liebe Gott hat Hinterhand.
Selbst vor den niedrigsten Kulturen
Gab es schon Dogmatikspuren.
Ein solches Alter bürgt
Für Erfahrung.
Drum, wenn die Welt dich würgt,
Die Kirche hat dir Nahrung.

Der Jurist spricht:

Juristen leben recht und schlecht
Bei der Firma A. G. Recht.
Und zanken sich an allen Enden
Um die kargen Dividenden.
Wir sind mit allen Wassern gewaschen
Und füllen den einen und uns die Taschen.
Das geschieht natürlich auf Kosten
Jener andern, die wir mosten.
Zwar zu verlieren,
Geben wir keinem Klienten den Rat.
Nur nicht prozessieren,
Wenn man nicht Geld, Recht oder das Maul
dazu hat.

Der Mediziner spricht:

Wenn alle Leute wanken, —
Der Mediziner bleibt.
Er lebt von seinen Kranken
Und dem, was er verschreibt.
Ja, ohne Arzt und Medizin
Wäre mancher rascher hin.
Doch der Heilmann hat das Recht,
Zu sein des Lebens
(Ach, oft vergebens!),
Aber auch des Todes Knecht.
Drum braucht es wahrlich nicht viel Grütle,
Es endlich einzuseh'n,
Wieviel es jedem nütze,
Mit dem Arzt auf gutem Fuß zu steh'n.

Der Tierarzt spricht:

Hast du aber einen Kater,
Oder bist du auf dem Hund —
Ohnmächtig steht der Pater —
Kein Arzt macht dich gesund.
Hast du es mit einem Huhn
Oder einer Gans zu tun,
Vielleicht auch gar in schwarzer Stund'
Mit einem Lämmchen von 200 Pfund
Heiratshalber angebandelt —
Komm' zum Veterinär gewandelt —
Weil es sich um Tiere handelt.

Der Philolog spricht:

Der Gott, der Goethe wachsen ließ,
Der wollte keine Greiner,
Drum gab er uns den Federspieß,
Die Waffe der Phil-einer.
Was auch immer Pädagogen
Kraft ihres fetten Amtes logen,
Eines, das steht dreimal fest:
Wer hohe Kunst hat, schenkt den Rest.

Der Mathematiker spricht:

Leben hieße Jammern,
Die Erd' ein nervösendes Tal,
Gäb' es nicht Wurzeln und Klammern
Und die ewig erlösende Zahl.
Es gibt's ja wohl einmal,
Daß man zu zweit vergißt,
Daß ein Paar noch Einzahl
Und doch schon Mehrzahl ist.
Indessen sonst im allgemeinen
Sind wir uns denn doch im reinen:
Um die ganze Formelwelt
Ist's unerbittlich klar bestellt.

Allein der Kardinal ermahnt:

Doch die strenge Wissenschaft
Begnügt sich nicht mit allgemeinen Wörtern.
So wollen wir in treuer Jüngerschaft
Alles noch am Beispiel — — — (suchend)

Ein Zuschauer schlägt vor:

Beispiel «Kuß».

Kardinal:

Ja, am Beispiel «Kuß» erörtern.
Also:
Wir taufen euch im Namen des Herrn:

theol.:

Küsst die Mädchen — doch habet sie gern.

Kardinal:

Wir taufen euch im Namen des Paragrafen:

jur.:

Küßt alle nach öffentlichem Recht,
doch nach Privatrecht die Braven.

Kardinal:

Wir taufen euch im Namen der Medizin:

med.:

Küßt euch nicht krank, wo führte das hin!

Kardinal:

Wir taufen euch im Namen der Veterinäre:

med. vet.:

Ein junger Hengst — der meidet die Mähre.

Kardinal:

Wir taufen euch im Namen von Goethe:

phil. I.:

Achte des Mädchens erbauliche Rötel!

Kardinal:

Wir taufen euch im Namen der Zahl:

phil. II.:

Der Weise küßt gar nicht — oder dann siebenmal.

Chor:

... oder dann siebenmal!
.....
usw.